

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **26 (1919)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keineswegs einen hindernden Einfluss auf die Nachfrage nach Artikeln der Textilindustrie aus.



Industrielle Nachrichten



Aus der deutschen Textilindustrie. Aus den Jahresberichten einzelner deutscher Textilfirmen ist deutlich zu ersehen, dass mit dem plötzlichen Kriegsende das vorher so aussichtsreiche Geschäft in *Papiergeweben zur Katastrophe* gestaltet hat. Ohne Ausnahme suchten die Abnehmer von ihren Aufträgen loszukommen. Der Fabrikant musste notgedrungen bei Gewährung angemessener Abstandssummen vielfach entgegenkommen, während die Papiergarnspinner meist auf Abnahme bestanden. Es geht daraus hervor, dass die Hoffnungen, die man hier auf das Papiergarn und Papiergewebe als Ersatz gehegt hatte, trügerisch gewesen sind, wie so vieles, was sich die leitenden Kreise im Kriege vorgegaukelt hatten. Ferner wird gesagt, dass das Geschäft gegenwärtig vollkommen ruhe, nachdem aus dem besetzten Gebiete Waren für Hunderte von Millionen nach Deutschland verschoben worden sind.

Handelsverkehr mit Deutsch-Oesterreich. Einem Bericht des „Schweizer Exporteur“ sind hierüber folgende Angaben enthalten:

Die Nachfrage nach Waren in Deutsch-Oesterreich und in den Sukzessionsstaaten ist äusserst gross.

Für die Schweizer bestehen aber grosse Schwierigkeiten, Kaufgeschäfte abzuschliessen; vorerst in der ungeheuren Geldentwertung, dann in der Finanzkontrolle und in den durch den Friedensvertrag auferlegten Handelseinschränkungen.

Die meisten Handelsgeschäfte werden gegenwärtig von Italien abgeschlossen. Dieses Land liefert insbesondere Textilwaren und Nahrungsmittel. — Amerika arbeitet darauf hin, sehr grosse Warensendungen zu billigen Preisen zu effektuieren, um den Handel mit Deutsch-Oesterreich in seine Hände zu bekommen.

Der Import von Luxusartikeln ist nahezu ganz ausgeschlossen, und auch in nächster Zeit wird keine Luxusware nach Deutsch-Oesterreich importiert werden können.

Ein reger Handelsverkehr mit der Schweiz könnte am ehesten auf dem Kompensationswege zustande kommen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn in der Schweiz dieser Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Deutsch-Oesterreich kann gegenwärtig Möbel, Holz, Lederwaren, Chemikalien und Papier exportieren. Mit der Tschechoslowakei könnten Zucker und Kohle gegen Schokolade und kondensierte Milch ausgetauscht werden.

Jugoslawien wäre in der Lage Eier und Geflügel zu liefern und benötigt hauptsächlich Maschinen und Textilwaren.

Einfuhr geklöppelter Spitzenerzeugnisse aus Böhmen und Deutsch-Oesterreich. Von den in *Schneeburg i. Sa.* ansässigen Firmen der Spitzenklöppelindustrie sind Klagen darüber geführt worden, dass ihnen der Bezug von handgeklöppelten Spitzen, Deckenrändern, Einsätzen u. dgl. sowohl aus Böhmen, als auch aus Deutsch-Oesterreich durch die Reichsstelle für Textilwirtschaft versagt werde. Die *Handelskammer Plauen*, die sich mit den Klagen der Schneeburger Spitzenklöppelindustrie beschäftigt hat, hat an das sächsische Wirtschaftsministerium in einer Eingabe die dringende Bitte gerichtet, darauf hinzuwirken, dass künftig für die Einfuhr von böhmischen Klöppelspitzen Einkaufs- und Einfuhrgenehmigungen erteilt werden und dass auch die Einkäufe von derartigen Erzeugnissen in Deutsch-Oesterreich Genehmigung finden. Zur Begründung ihres Ansuchens machte die Handelskammer Plauen geltend, dass die beteiligten Firmen unbedingt auf den Bezug der in Oesterreich hergestellten Handklöppelspitzen angewiesen seien, da die sonst ihre Betriebe erheblich einschränken und einen guten Teil ihrer Arbeiter entlassen müssten. Die sächsische Spitzenklöppelei vermöge den Ausfall der Erzeugnisse aus Böhmen und Deutsch-Oesterreich wegen Garnmangels nicht zu decken. Eine Versagung der Einfuhrgenehmigung etwa wegen des Luxuscharakter der Ware sei daher keinesfalls angängig, zumal da auch die in Frage kommende Industrie unter der langen Dauer des Krieges in der empfindlichsten Weise gelitten habe und einer besonderen Förderung zu ihrer Neubelebung seitens der Regierung bedürfe. Ausserdem wies die Kammer noch darauf hin, dass die eingeführten Erzeugnisse dazu bestimmt seien, die sonst unverkäuflichen halbfertigen,

bereits in den Betrieben vorhandenen Erzeugnisse, wie Decken und dgl., verkaufsfähig zu machen, von denen nach beendeter Veredelung wieder ein beträchtlicher Teil ins Ausland ausgeführt werde und so zur Hebung der Valuta wesentlich beizutragen geeignet sei.

Englische Textilmaschinen-Ausfuhr in der ersten Hälfte 1919.

Der Kriegsausschuss hat auf die englische Textilmaschinenausfuhr günstig eingewirkt. Während in der ersten Hälfte 1918 diese Maschinen nur für Lst. 1,904,000 ausgeführt werden konnten, wurden in den ersten 6 Monaten 1919 Textilmaschinen aus England für Lst. 3,266,000 (= 81,6 Mill. Franken) ausgeführt. Die erste Stelle unter den Abnehmern englischer Textilmaschinen nahm mit rund Lst. 960,000 Britisch-Indien, die zweite mit Lst. 542,000 Frankreich und die dritte Stelle mit Lst. 467,000 Japan ein. Nach den europäischen Ländern (ohne Frankreich) wurden Textilmaschinen für Lst. 514,000 ausgeführt. „Neue Wirtschaftsztg.“

Seidenweberei in Japan. Die Produktions-Verhältnisse für die europäische und nordamerikanische Seidenweberei haben in den letzten Jahren eine wesentliche Aenderung erfahren, indem nicht nur die 48-Stundenwoche zur Geltung gekommen ist, sondern auch die Löhne der Arbeiter in ganz bedeutendem Masse erhöht worden sind. Die ausserordentlichen Zustände, unter denen die nordamerikanischen und namentlich die europäischen Seidenindustrien heute noch arbeiten, haben die Folgen dieser weittragenden Neuerungen noch nicht in vollem Umfange in die Erscheinung treten lassen; die Seidenstoffe sind nach wie vor begehrt und es werden im allgemeinen auch die erforderlichen Preise bezahlt. Diese ausserordentliche Lage, die in der Hauptsache auf die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse zurückzuführen ist, darf jedoch nicht dazu verleiten, die Dinge nicht so zu betrachten, wie sie vor dem Kriege gewesen sind und gewiss auch nach dem Kriege wieder sein werden. In dieser Beziehung ist nun zu sagen, dass die japanische Seidenindustrie durch den Krieg nicht nur keine Einbusse erlitten, sondern eine ganz ausserordentliche Entwicklung genommen hat. Dabei hat sie sich nicht damit begnügt, die Zahl der Stühle zu vermehren, sondern sie ist auch in bedeutendem Umfange auf die Fabrikation von Artikeln übergegangen, die vor dem Kriege gewissermassen als Spezialität der europäischen und nordamerikanischen Seidenindustrie betrachtet wurden. Es ist also damit zu rechnen, dass über kurz oder lang der volle Konkurrenzkampf in der Seidenindustrie entbrennen wird und zwar nicht nur zwischen den europäischen Fabrikations-Plätzen, sondern dass auch die japanische Konkurrenz immer mehr zur Geltung kommen wird. Welche Produktion dabei in Frage kommt, darüber gibt eine von der Association Séricole du Japon im Mai dieses Jahres veröffentlichte Statistik über die Zahl der Seidenwebereien und der Stühle Auskunft. Es werden folgende Angaben gemacht:

Zahl der Fabriken	2962
„ „ mechanischen Stühle	40,252
„ „ Handstühle	14,044

Mit dieser Stuhlzahl übertrifft die japanische Seidenweberei die gleichartige französische Industrie und steht nur um ein geringes hinter der nordamerikanischen Fabrik zurück. Es ist klar, dass eine Fabrik von solcher Mächtigkeit, die an Ort und Stelle über das Rohmaterial verfügt, mit sehr niedrigen Löhnen arbeitet und durch keine fortgeschrittene Arbeiterschutz-Gesetzgebung eingeengt ist, mit der Zeit zu einer wahren Gefahr für die unter viel ungünstigeren Bedingungen arbeitende europäische Seidenindustrie werden muss.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Endlich nach langer Zeit lauten die Berichte über die Lage der *zürcherischen* Seidenindustrie wieder optimistischer. So schreibt der Berichterstatte der «N. Z. Z.» unterm 8. ds.: Der Monat August hat sowohl der Seidenstoff-Fabrik als dem Seidenhandel ein stattliches Kontingent von Geschäften gebracht, und die Befürchtung zerstreut, daß unsere Industrie aus Mangel an lohnender Beschäftigung in Lethargie versinken könnte. Das Haupthindernis für die freiere Entfal